

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **47/48 (1906)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seiten geäußerten Wünschen ehemaliger Angehöriger der Hochschule zu entsprechen, die ein Zusammentreffen der frühern Studiengenossen und Jugendfreunde aus diesem Anlasse begrüßen würden. Rektor und Senat nehmen Mitteilungen über den jetzigen Aufenthalt früherer Angehöriger der Hochschule gerne entgegen.

Kanalbauten in Nordamerika. Zur direkten Verbindung der grossen nordamerikanischen Seen und von Chicago einerseits mit dem Mississippi, dem Golf von Mexiko und den südamerikanischen Staaten anderseits soll unter Benützung des Entwässerungskanales von Chicago¹⁾ sowie langer Strecken des Illinois- und des Des Plainesflusses sowie des Mississippi eine grosse Wasserstrasse gebaut werden. Dabei sind die beiden erstgenannten Flüsse zu vertiefen und muss der Mississippi auf eine Länge von 65 km, von der Mündung des Illinois bis unterhalb St. Louis, kanalisiert werden. Die Länge des geplanten Kanals von Chicago bis St. Louis würde 583 km betragen, die Tiefe ist von Chicago bis Lake Joliet am Des Plainesflusse zu 6,71 m und von da bis zur Mündung des Illinois zu 4,27 m in Aussicht genommen.

Elektrische Eisenbahnen in Holland. In New-York hat sich, der «Zeitschrift für Elektrotechnik» zufolge, eine Gesellschaft gebildet zum Zwecke des Ausbaues von einem Netz elektrisch zu betreibender Bahnen in Holland mit einer Länge von rund 500 km. Die Hauptlinie dieses Netzes würde Wyksee an der Nordsee mit dem Rhein verbinden, wo er die Grenze zwischen Deutschland und den Niederlanden bildet, und würde die Städte Zaardam, Amsterdam und Utrecht berühren. Das ganze Netz würde für Güter- und Personenbeförderung eingerichtet und für eine maximale Fahrgeschwindigkeit von 80 km in der Stunde. Die elektrische Ausrüstung soll die Westinghouse Co. übernehmen, die an dem Unternehmen finanziell beteiligt ist.

Eine Drahtseilbahn-Anlage von ungewöhnlicher Länge lässt die deutsch-luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Abt. Differdingen in Differdingen zur Verbindung ihrer Gruben in Oettingen mit dem Hüttenwerk in Differdingen erstellen. Sie hat die Aktiengesellschaft J. Pohlig in Köln mit der Ausführung dieser Anlage betraut. Die Bahn erhält eine Länge von rund 13 km und wird für ein jährliches Transportquantum von 600 000 t in jeder Richtung gebaut.

Das Excelsior-Hotel in Rom, dessen Fassade die Gärten des Palazzo Piombino überblickt und das von den Architekten *Vogt & Balthasar* in Luzern erbaut wurde, ist vor kurzem eröffnet worden. Es sucht die Eleganz eines Hotel Ritz in Paris mit dem praktischen Komfort eines modernen amerikanischen Hotels zu verbinden und soll derzeit das besteingerichtete Hotel auf dem Kontinent sein.

Nekrologie.

† **J. D. Glauser.** Wieder hat der Tod einen aus der immer lichter werdenden Reihe unserer ältern Kollegen abberufen. Am 13. Februar ist in Bern Ingenieur Johann D. Glauser einem Schlaganfall erlegen, der ihn am 11. d. M. betroffen hatte. Glauser wurde am 5. Juni 1844 in Muri bei Bern geboren. Schon an der bernischen Kantonsschule, auf der er sich zum Studium vorbereitete, zeichnete er sich durch Begabung und Arbeitsfleiss aus; und seine Komilitonen am Polytechnikum, in dessen Ingenieurschule er im Herbst 1862 eintrat, erinnern sich noch heute dankbar der Bereitwilligkeit, mit der Freund Glauser ihnen wenn nötig die Früchte seines Fleisses und seiner Pünktlichkeit in echt kameradschaftlicher Weise zur Verfügung zu stellen pflegte. Mit vielen seiner Freunde verliess er im Sommer 1864 bei dem grossen Auszug die Zürcher techn. Hochschule; er wandte sich nach Karlsruhe, wo er im Jahre 1865 seine Ingenieurstudien abschloss. Während der ersten vier Jahre seiner Praxis stand er seinem Vater zur Seite, der als Bauunternehmer tätig war. Ein Versuch, den er 1871 bis 1872 unternahm, sich in Argentinien eine neue Heimat zu gründen, glückte ihm nicht. Er kehrte nach der Schweiz zurück und beschäftigte sich zunächst mit den Vorstudien zur Brünigbahn. Seine freie Zeit widmete er wissenschaftlichen Lieblingsstudien, worunter die Astronomie eine hervorragende Stelle einnahm. Mehrere seiner bezüglichen Arbeiten sind in Fachschriften veröffentlicht worden. Die Hauptarbeit seines Lebens aber hat Glauser als Ingenieur des schweiz. Eisenbahndepartements geleistet, in das er 1875 unter Ingenieur Blotnicki eintrat. Von 1883 bis 1902 bekleidete er die Stellung eines eidgen. Kontrollingenieurs mit dem Sitz in Zürich, wo namentlich das Netz der N. O. B. das Feld seiner unermüdeten, äusserst gewissenhaften Tätigkeit bildete. Im Jahr 1902 siedelte er als Stellvertreter des technischen Direktors im Eisenbahndepartement für die Abteilung «Bahndienst» nach Bern über. Auch diese neue Stellung hat er, dank seiner gründlichen Kenntnisse im Eisenbahnwesen voll auszufüllen vermocht.

Die wenige freie Zeit, die ihm die Erfüllung seiner Dienstpflichten

übrig liess, widmete Glauser namentlich in letzter Zeit fast ausschliesslich seiner Familie und seine alten Freunde bekamen ihn nur selten noch zu sehen. Sie werden dem biedern und treuen Kameraden ein gutes Andenken bewahren, in dem er auch bei allen jenen steht, mit denen ihn seine beruflichen Pflichten in Berührung gebracht haben.

† **Dagobert Keiser.** In Zug starb am 9. Februar, 58½ Jahre alt, Architekt Dagobert Keiser, der, wenn er auch keine eigentliche Rolle in der Öffentlichkeit gespielt hat, doch landauf landab und weit über die Grenzen seines Heimatkantons hinaus bekannt und angesehen war. Am 21. März 1847 in Zug geboren, besuchte er die Schulen der Stadt und verliess im Herbst 1864 die dortige Industrieschule, um in die Bauschule des eidgen. Polytechnikums in Zürich einzutreten. Nachdem er 1867 seine Diplomprüfung mit Auszeichnung bestanden und auf Architekturbureaux in Baden, Bern und Donaueschingen sich praktisch weiter ausgebildet hatte, eröffnete Dagobert Keiser, 1875 nach Zug zurückgekehrt, in seiner Vaterstadt ein Architekturbureau. Dreissig Jahre hat der Verstorbene seine bauliche Tätigkeit in und hauptsächlich auch für die Stadt Zug ausgeführt; der Stadtkanzlei-Umbau war eines seiner ersten, der Stadthaus-Umbau eines seiner letzten Werke. Dazwischen fallen der Umbau des alten Schulhauses, des Hotel Ochsen, der Kaserne und des alten Zeughauses, die Neubauten des Zeughauses, der Strafanstalt des Fideikommisses und der Turnhalle sowie verschiedener öffentlicher Bauten ausserhalb der Stadt Zug.

In der politischen Öffentlichkeit trat Dagobert Keiser nicht stark hervor, obschon er während langer Jahre als Mitglied der städtischen Bau- und Schulkommission tätig war und besonders in ersterer der Stadtgemeinde grosse Dienste geleistet hat. Nebenbei fand er noch Zeit, geschichtliche und kunsthistorische Interessen zu pflegen und der einheimischen Altertumskunde als pietätvoller Kenner und Förderer zu dienen.

Dagobert Keiser, mit dessen Tod Stadt und Kanton einer typischen Figur beraubt worden sind, ist nach kurzer Krankheit mitten aus seiner Tätigkeit heraus rasch und unerwartet geschieden; die vielen nähern und entferntern Freunde aber, denen es erst jetzt bewusst werden wird, was Ihnen der Verstorbene war, werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Korrespondenz.

Die in Nr. 5 dieses Bandes von Architekt Pflegehard unternommene Verteidigung der über der Kanzelwand in der neuen Pauluskirche zu Bern aufgestellten Gruppe, gegen die auch im Bernischen Ingenieur- und Architekten-Verein geübte Kritik (Band XLVI, S. 310) hat den Berichterstatter des Vereins zu folgender Entgegnung veranlasst.

Indem wir diese, Übungsgemäss zugleich mit der Gegenäusserung des Herrn Pflegehard, wiedergeben, nehmen wir an, dass damit die Kontroverse in unserer Zeitschrift erledigt sei.

Die Redaktion.

«Christus der Kinderfreund».

In der vorletzten Nummer nimmt Herr Pflegehard sowohl die Kanzelgruppe in der neuen Pauluskirche in Bern, sowie deren Autor, Herrn O. Kiefer in Ettlingen, gegen verschiedene Angriffe in Schutz. Es freut mich, an Hand der Abbildung des Tonmodelles in der letzten Nummer zugeben zu können, dass die Gruppe an und für sich und in günstige Beleuchtung gestellt, bedeutend besser aussieht und mehr innern Gehalt zeigt, als die Ausführung (in Savonnières-Stein) in der Kirche selbst. Man erkennt die Gruppe kaum wieder. Um so mehr aber muss man im Interesse des Herrn Kiefer selbst wünschen, dass sie an einem günstigeren Standort aufgestellt werde. Denn in der Kirche, wo das Licht von allen Seiten und fast in horizontaler Richtung auf die Gruppe fällt, ist sie leider nicht geniessbar. Der Christus sieht dort aus wie ein armer, schwind-süchtiger Mensch mit einem viel zu grossen Kopf. Auch die Köpfe und Bäuche der Kinder scheinen in der Ausführung viel zu gross und lassen den Ausdruck der «Liebe und Ehrfurcht» vermissen, der beim Tonmodell allerdings zu finden ist.

Ich gebe ferner zu, dass die Gruppe sich in strenger Linienführung aufbaut; aber in der Kirche bei der ungünstigen Beleuchtung überwiegt der ungünstige Eindruck der schweren hellen Masse vor den falschen bleiern Orgelpfeifen.

Ohne gerade prude zu sein, kann ich aber dieser Auffassung mit dem halbnackten Christus und den ganz nackten Kindern keinen grossen Geschmack abgewinnen. Ganz abgesehen davon, dass weder bei uns in der Schweiz, noch in Palästina die klimatischen Verhältnisse solche Nacktheit erlauben, ist es doch nicht anständig, einem Kirchenchor solche entblösste, menschliche Hintertheile zuzukehren, auch wenn sie noch so naturgetreu dargestellt sind.

Man missverstehe mich nicht! Ich sehe gewiss in der Nacktheit an sich ebensowenig wie Herr Pflegehard etwas anstössiges, selbst in einer Kirche

¹⁾ Bd. XXXIX, S. 97.

nicht. Denn die Formen eines nackten Körpers zeugen jedenfalls eher von der Erhabenheit des Schöpfers als die von Menschenhand geschaffene Hülle. Aber wenn man von «derber Einfachheit», «volkstümlicher Urwürdigkeit» und von «Modellen aus dem Volke» reden will, so sollte man sich zuerst fragen, ob denn diese Ganz- und Halb-Nacktheit nicht gesucht und mit der volkstümlichen Auffassung im Widerspruch ist. Wenigstens in Bern sind die Naturheilapostel für Sonnenbäder noch nicht so volkstümlich, dass man sie auch gerne in einer Kirche verewigt sehen möchte!

Wenn dann eine solche Gruppe noch den kostbarsten Platz für den Kirchengesang brachlegt, so ist es doch wahrhaftig denjenigen, welche die Kirche benützen sollen, nicht zu verargen, wenn sie die Entfernung des Aergernisses wünschen. Das etwas bedächtige Bernertemperament hat bis jetzt die Entfernung der Gruppe verhindert. An einem andern Orte wäre sie jedenfalls schon längst entfernt worden, oder man hätte sie sich von dem Architekten gar nicht aufoktroieren lassen. Was nützen die schönsten Gedanken, wenn sie an Ort und Stelle nicht zur Geltung kommen oder mit den praktischen Bedürfnissen im Widerspruch stehen? Schliesslich lässt sich auch der frömmste Bürger nicht zwingen, alles schön zu finden, was ihm als schön vordisputiert wird. In diesem Falle aber halten wir es mit dem Bernerbürger, der nach der Einweihung der Kirche sagte:

«Dä tonners Chlumpe vertüflet is die ganz Chiuche!»

Bern, den 8. Februar 1906.

Oscar Weber.

Zürich, den 10. Februar 1906.

Zu der mir zur Kenntnisnahme zugestellten Entgegnung des Herrn Oscar Weber bemerke ich, dass mir wohl der erste Teil einen sachlichen Eindruck machte. Im weitern werden dann aber Widersprüche und Kraftausdrücke vorgeführt, die mit der Beurteilung eines Kunstwerkes nichts zu tun haben und mir gestatten, auch Zweifel über die Richtigkeit der ersten Ausführungen hinsichtlich der örtlichen Beleuchtung geltend zu machen. Ich persönlich habe die Gruppe in der Kirche bei guter Beleuchtung gesehen und jene Misstände — von einigen Details, die die Ausführung betreffen und seither geändert worden sein sollen, abgesehen — nicht gefunden. Ich will gerne hoffen, dass das «bedächtige Bernertemperament» die Gruppe noch solange belasse, bis die Scheu vor dem Ungewohnten an derselben überwunden ist. Ich bin überzeugt, dass die Zeit kommen wird, in welcher man eine vorzeitige Entfernung tief bedauern würde.

Otto Pflighard.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, DR. C. H. BAER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Technischer Verein Winterthur.

I. Sitzung 1906.

Freitag den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Bahnhofsäli.

Vorsitzender: Herr Prof. Dr. Lüdin.

Anwesend: 48 Mitglieder und 3 Gäste.

Der Vorsitzende begrüsst die Anwesenden und ladet die Mitglieder ein zu reger Teilnahme an den Sitzungen im angetretenen Vereinsjahre.

Das Protokoll der X. Sitzung wird verlesen und genehmigt. Es folgte der Vortrag von Herrn J. Buchli, Maschineningenieur, über: *Neuere Lokomotiven*. An Hand eines reichhaltigen Zeichnungsmaterials erläuterte der Vortragende die verschiedenen Fortschritte im modernen Lokomotivbau, welche in den letzten Jahren inbezug auf Oekonomie und Leistungsfähigkeit der Maschinen gemacht worden sind. Eine Serie schöner Lichtbilder ergänzte die trefflichen Ausführungen. Der mit grossem Interesse aufgenommene Vortrag wurde vom Vorsitzenden aufs beste verdankt.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Oberingenieur Schübeler, Kjelsberg, Schneider und der Vortragende.

II. Sitzung 1906.

Freitag den 2. Februar, abends 8 Uhr, im Bahnhofsäli.

Vorsitzender: Herr Prof. Dr. Lüdin.

Anwesend: 36 Mitglieder und 2 Gäste.

Das Protokoll der I. Sitzung wird verlesen und genehmigt. Als Haupttraktandum folgte der Vortrag von Herrn Dr. C. H. Baer über: *Die Berechtigung und Möglichkeit eines Heimatschutzes*. Einleitend besprach der Vortragende die Ziele und Bestrebungen der neu gegründeten Vereinigung für Heimatschutz. Eine Serie vergleichender prächtiger Projektionsbilder von Landschaften, Gebäuden und Brücken gab ein deutliches Bild, wie heutzutage sowohl vom ästhetischen Standpunkt aus, als auch inbezug auf die Verunstaltung reizender Landschaftspartien sehr oft schwer gesündigt wird; man gewann die Ueberzeugung, dass ein Heimatschutz nicht nur möglich, sondern durchaus notwendig ist. Der sehr interessante und mit grossem Beifall aufgenommene Vortrag wurde vom Vorsitzenden aufs beste verdankt.

Der vom Verein angeschaffte Projektionsapparat war zum ersten Mal in Betrieb und funktionierte tadellos.

Der Aktuar: A. G.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Einladung zur VIII. Sitzung des Winterhalbjahres 1905/06.

Sitzung Mittwoch den 21. Februar, abends 8 Uhr, auf der «Schmiedstube».

1. Geschäftliches.

2. Vortrag von Herrn Oberingenieur L. Zodel: Ueber neuere grössere Wasserkraftanlagen in Oberitalien mit Vorweisungen und Projektionen.

Eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Präsident.

Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht auf ein Architekturbureau ein tüchtiger Zeichner, gewandt im Entwurf von guten bürgerlichen Wohnhäusern. (1420)

Gesucht ein junger Ingenieur für das technische Bureau eines städt. Gas- und Wasserwerkes; derselbe soll das eidg. Polytechnikum vollständig absolviert und schon etwas Praxis im Wasserbau haben. (1422)

Auskunft erteilt:

Das Bureau der G. e. P.,
Rämistrasse 28, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
19. Febr.	Cölestin Schwaller, Präsident	Deitingen (Solothurn)	Renovationsarbeiten am Pfarrhause in Deitingen.
20. »	Geometerbureau	Töss (Zürich)	Erstellung eines Trottoirs auf der Südostseite der Zürcherstrasse und Strassenverbreiterung.
20. »	Bureau der Gesellschaft	Oerlikon (Zürich)	Sämtliche Bauarbeiten zu einem Neubau der Gesellschaft Neu-Graphic A.-G. in Oerlikon.
20. »	Adolf Gaudy, Architekt	Rorschach	Abbruch-, Erd-, Maurer-, Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten zum Umbau der kath. Kirche in Oberriet.
22. »	Vorst. d. Schulhäuser Tössfeld	Winterthur	Herstellung von 24 Schulbänken für die Primarschule Winterthur.
22. »	Gemeindekanzlei	Wohlen (Aargau)	Bau und Kanalisation der neuen Zufahrtsstrasse zum Bahnhof (Länge 326 m).
22. »	Kanalisationbureau	Basel, Rebgasse I	Ausführung der Kanalstrecke auf dem Peterskirchplatz (Lichtweite 0,50 m, Länge 91 m).
23. »	Bureau des Elektrizitätswerks	Zürich, Bauamt II	Lieferung von etwa 20000 m Tonkanälen samt Deckel für Kabelverlegung für 1906.
24. »	Gemeindebauamt	St. Gallen	Erd-, Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten sowie Lieferung von T-Balken und Gussäulen zum Neubau des Feuerwehr-Reserve-Depots an der Gartenstrasse.
24. »	Abteilung Hochbau	Luzern	Kanalisations-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten zum Schul- und Gemeindehaus-Neubau in Erstfeld.
24. »	Meili-Wapf, Architekt		Lieferung von Gusswaren für die städtische Wasserversorgung Zürich für 1906.
24. »	H. Peter, Ing. der Wasservers.	Zürich, Bauamt II	Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für den Ausbau der Goldachkorrektur zwischen Tübach und dem Bodensee.
26. »	Thurg. Bauinspektorat I	Frauenfeld	Lieferung von 5000 tannenen und 5000 lärchenen Schwellen für die internationale Rhein-Regulierung.
26. »	Bauleitung Rorschach	Rorschach	Ausführung der Anschlussleitung auf der Allmend für Hausentwässerung.
28. »	Kanalisationbureau	Basel, Rebgasse I	Erdarbeiten sowie Beschotterung und Bekiesung zur Erweiterung der Station Chavornay.
28. »	Obering. d. Kr. I d. S. B. B.	Lausanne, Razude	Steinhauerarbeiten zum Schulhausbau Mels.
28. »	Pfarrer Hofstetter	Mels (St. Gallen)	Erstellung der Abortanlage für das Mädchensekundarschulhaus an der Zähringerstrasse.
28. »	Baubureau	Basel	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen für die Wasserversorgung Kaisten (Reservoir 300 m ³).
6. März	M. Keller-Merz, Ing.-Bureau	Baden (Aargau)	Erstellung von acht neuen Wärterhäusern auf dem Netze des Kreises III der S. B. B.
12. »	Obering. d. Kr. III d. S. B. B.	Zürich, a.Rohmat.-Bhf.	Erstellung einer Wasserleitung (etwa 2 km) aus eisernen Röhren nebst Sammelschacht.
15. »	Verwaltung der Strafanstalt	Tobel b. Frauenfeld	